Zoologischer Anzeiger

herausgegeben

von Prof. J. Victor Carus in Leipzig.

Zugleich

Organ der Deutschen Zoologischen Gesellschaft.

Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig.

XXI. Band.

10. October 1898.

No. 570.

Inhalt: I. Wissenschaftl. Mittheilungen. 1. Hamann, Mittheilungen zur Kenntnis der Höhlenfauna. (Schluß) 2. Wasmann, Nochmals *Thorictus Foreli* als Ectoparasit der Ameisenfühler. 3. Notiz. II. Mittheil. aus Museen, Instituten etc. Station für Pflanzenschutz zu Hamburg (Freihafen). III. Personal-Notizen. Necrolog. Litteratur. p. 377—400.

I. Wissenschaftliche Mittheilungen.

1. Mittheilungen zur Kenntnis der Höhlenfauna.

Von Prof. Dr. Otto Hamann, Berlin.

(Schluß.)

4) Die Geruchsorgane auf den Fühlern von *Anophthalmus*.

Untersucht man die Fühler eines *Anophthalmus Bilimeki*, so fällt zunächst die gleichmäßige Anordnung der Borsten und Haare auf den einzelnen Gliedern auf. Sämmtliche Fühlerglieder sind mit 0,08 mm langen Borsten besetzt, die nur wenig nach innen gekrümmt sind. Außer diesen gleichmäßig vertheilten Borsten, die nur an den verschälerten Basalstücken der Glieder fehlen — diese sind vollkommen unbeborstet — findet sich ein Kranz kürzerer Haare am Anfang jedes Gliedes, die stark nach innen gekrümmt sind. Weiter kommen, ebenfalls am Anfangstheil jedes Gliedes, 0,2 mm lange schräg gestellte kräftige Borsten in Betracht, die in einen Kreis zu etwa 8—10 angeordnet sind. In größerer Anzahl treten diese laugen Borsten auf dem Endglied des Fühlers auf.

Zwischen den zuerst erwähnten kurzen Borsten sind noch zwei Arten von Gebilden zu erwähnen, nämlich sehr kleine winkelig gebogene leicht übersehbare Borsten und ähnlich gestaltete Sinneszapfen.

Die stumpfwinkelig gebogenen Borsten stehen auf dem ersten bis siebenten Gliede. An jeder 0,02 mm langen Borste kann man einen basalen kürzeren Theil von einem stumpfwinkelig gebogenen vorderen Ende unterscheiden, das an der Spitze zugespitzt ist. Diese Borsten

sind farblos, durchsichtig. Offenbar aus ihnen hervorgegangen sind die Sinnes- oder Riechzapfen, die auf dem dritten und vierten Glied auf deren Unterseiten dicht neben einander stehen, wohl 2—300 an der Zahl. Es sind durchsichtige, cylindrische, kolbenförmige Zapfen, die durch die dünne Chitinwand einen feinkörnigen Inhalt erkennen lassen. Sie beginnen mit einem schräg zur Fühleroberfläche gestellten kurzen Stiel, auf dem im stumpfen Winkel ein verdickter Zapfen aufsitzt, der zwei Drittheile des ganzen Organs bildet. Das Organ sieht wie ein Wandleuchter mit seiner Kerze aus. Erwähnt werden diese Gebilde bei Hauser (a. o. O.), der sie bei dieser Art gefunden hat. Sie finden sich auch bei *A. Schmidt*, *Hacqueti* und den übrigen Krainer Höhlenkäfern der Gattung *Trechus*. Ebenso sind sie schön bei *Anophthalmus Budae* aus ungarischen Höhlen entwickelt. Auch bei diesen Organen handelt es sich aber keineswegs um besondere nur den Höhlenarten eigene Organe, sondern um Organe, die auch die mit Augen begabten Trechen besitzen. Nur die Ausbildung und Anzahl ist bei den Höhlenkäfern verschieden, da sie die Organe kräftiger entwickelt zeigen.

5) *Typhlopone Clausii* Joseph.

Von G. Joseph in Breslau wurde seiner Zeit eine Höhlenameise als *Typhlopone Clausii* beschrieben, die in der Höhle von San Servolo bei Triest leben sollte. Joseph gab an, sie hier selbst gesammelt und beobachtet zu haben. Das Vorkommen dieser Gattung in der Triester Gegend war an und für sich schon wunderbar und wenig glaubhaft, da *Typhlopone-Dorylus* bisher nur aus Ägypten, Abyssinien, Algier und dem Süden Afrikas bekannt war. Die Herkunft der im Berliner Museum vorhandenen unter der Bezeichnung *Typhlopone europaea* aufbewahrten Thiere, die Bonelli in der Umgegend von Turin gefunden haben will, ist nach André³ nicht sicher.

Wie ich bereits an anderer Stelle⁴ ausgeführt habe, ist diese Ameisenart von keinem Forscher in der angegebenen Höhle wieder gefunden worden, und das Leben von Ameisen in Höhlen ist an und für sich sehr unwahrscheinlich.

Am 26. Juni d. J. erhielt ich von Joseph, der mir persönlich unbekannt ist, aus Paris einen Brief mit Sendung von Ameisen der Gattung *Dorylus oraniensis*, die sämmtlich von Joseph in Nordafrika gesammelt waren, wo sie, wie er schreibt, der subterranean Fauna angehören. Das eine Exemplar ist eine verkümmerte europäische Ameise, »welch' letztere ich«, so lautet die Stelle im Brief, »früher als *Typhlo-*

³ André, Species des Hyménoptères d'Europe et d'Algérie. T. 2. p. 251.

⁴ Hamann, Europäische Höhlenfauna, Jena 1896. p. 141.

pone Clausii beschrieben habe«. Damit hat Joseph selbst seine Art eingezogen und seine Thiere für verkümmerte Exemplare der afrikanischen Art erklärt. Das Exemplar stammt übrigens nicht aus der Höhle von San Servolo, sondern aus Ajaccio von Corsika. Damit ist die einzige Höhlennameise, deren Existenz übrigens kaum Jemand anerkannt hatte, endgültig abgethan. Ob aber *Dorylus oraniensis* bei Triest und in der Nähe von San Servolo lebt, bleibt noch aufzuklären. Die mir von Joseph gesandten Thiere mit dem Brief, habe ich, so weit sie bei der schlechten Verpackung noch vorhanden waren, dem Berliner Museum für Naturkunde übergeben.

6) *Ischyropsalis Müllneri* n. sp., eine neue Höhlenspinne.

Durch Herrn Musealcustos Dr. Müllner in Laibach erfuhr ich, daß er vor nunmehr 40 Jahren in der Castitljiva jama bei Leibnitz eine große Spinne gefangen habe, die ihm durch ihre Gestalt aufgefallen sei. Wir machten uns gemeinsam auf den Weg und erbeuteten in wenigen Stunden in der Höhle gegen 20 Stück dieser wohl schönsten *Ischyropsalis*-Art. Schon auf den ersten Blick läßt sie ihre Zugehörigkeit zu dieser Gattung erkennen an den großen langen Cheliceren, die doppelt so lang wie der Körper sind.

Der Cephalothorax ist bei beiden Geschlechtern schwarz, das Abdomen hellgelb bis graugelb; die Cheliceren schwarz; einzelne Exemplare sind sammt den Cheliceren schneeweiß. Der Cephalothorax ist wenig dicht mit Runzeln besetzt, die schwarz pigmentiert sind. Die Partie vor dem Augenhügel zeigt einen dreieckigen Eindruck, der durch die Insertion der Cheliceren bedingt ist. Die beiden Punctaugen liegen rechts und links von der Mittellinie vor der Mitte des Schildes. Der Hinterrand des Cephalothorax ist mit 7—10 Stacheln besetzt, die in einer Reihe stehen; von ihnen sind die seitlichen die kleineren. Die Cheliceren sind beim Männchen glatt, beim Weibchen mit Stacheln bewehrt. Das erste Glied ist etwas länger als der Hinterleib, nämlich 7 mm gegen 6 mm, an der Basis mit einem nach auswärts gerichteten stumpfen Höcker versehen. Es lassen sich auf der Unterseite, der Oberseite, sowie an den Seiten je eine Reihe von Haken (7—10) unterscheiden, von denen die der Innenseite die kleinsten sind. Das zweite Glied ist an der Basis stark gekrümmt und verdickt sich zu der kräftigen Greifzange. Es ist länger als das erste und mit kleinen Härchen besetzt. Die Beine sind braun, sehr zart und lang, behaart.

Die Männchen sind gedrungener gebaut, haben aber längere Cheliceren.

Die Thiere bewegen sich äußerst lange und sind selbst, wenn man

sie vergebens mit der Pincette gefaßt hat, nicht aus ihrer Ruhe zu bringen.

Die einzige Art der Gattung *Ischyropsalis*, die in Krain vorkommt, ist *I. Herbstii*, welche Koch (Arachniden, Band 15. p. 68) beschrieben hat. Sie wurde von Schmidt in Laibach gefunden und an Koch gesendet. Von dieser oberirdisch lebenden Art ist sie aber leicht zu unterscheiden. Auch E. Simon, dem ich Exemplare dieser Art, die mir mit *Ischyropsalis pyrenaea* E. Simon sehr nahe verwandt zu sein schienen, sendete, hält unsere Art für neu.

Eine ausführliche Beschreibung mit Abbildungen erscheint demnächst. Originalexemplare übergab ich Herrn Geheimrath Möbius für die zoologische Sammlung des Museums für Naturkunde.

2. Nochmals *Thoricus Foreli* als Ectoparasit der Ameisenfühler.

(94. Beitrag zur Kenntnis der Myrmecophilen und Termitophilen.)

Von E. Wasmann S.J. (Exaeten b. Roermond).

eingeg. 28. September 1898.

In No. 567 des Zool. Anzeig. hat Escherich einige Mittheilungen über die Biologie von *Thoricus Foreli* Wasm. veröffentlicht, die mich sehr interessiert haben, indem sie wichtige neue Beiträge zur Kenntnis dieses sonderbaren Myrmecophilen enthalten. Es ist Escherich gelungen, durch directe Beobachtung zu constatieren, daß dieser Gast von seinen Wirthen, *Myrmecocystus viaticus* var. *megalocola* Först., nicht selten beleckt wird. Hierdurch ist meine, auf die gelben Haarbüschel an den Prothoraxecken dieses Käfers gegründete Vermuthung, daß er zu den echten Gästen (Symphilen) gehöre, bestätigt worden. Escherich hat ferner die merkwürdige Methode beobachtet, wie es dem Käfer gelingt, die Fühler der Ameisen zu besteigen und sich an ihnen anzuklammern. In einem Punct kann ich jedoch Herrn Escherich nicht beistimmen, nämlich darin, daß er den Aufenthalt des *Thoricus* an den Ameisenfühlern nur für ein Transportmittel erklärt und den von mir angenommenen Ectoparasitismus desselben in Zweifel zieht.

Escherich bezieht sich in seiner erwähnten Arbeit nur auf meine kleine vorläufige Mittheilung im Zool. Anzeig. No. 435. Unterdessen war aber die daselbst angekündigte größere Arbeit¹ bereits erschienen. Daselbst war der Beweis für den Fühlerparasitismus jenes *Thoricus* näher erbracht worden; auch den in Escherich's Arbeit erhobenen

¹ Zur Lebensweise von *Thoricus Foreli*. Mit einem anatomischen Anhang und einer Tafel. In: Natur und Offenbarung, 44. Bd. 8. Hft. (August 1898.) p. 466—478.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Hamann Otto

Artikel/Article: [Mittheilungeu zur Kenntnis der I4öhlenfauna. 533-536](#)